

Vorschlag 1

Einführung in die Philosophie von Jürgen Habermas

Habermas ist einer der größten Philosophen der BRD und hat den akademischen Diskurs mit seinem Denken von Deutschland bis nach Amerika stark geprägt. Daher scheint es sinnvoll, auch in Heidelberg einmal eine Einführung in sein philosophisches Gesamtwerk anzubieten. Die Einführung könnte sich wie folgt gestalten: Zunächst wird die Frage behandelt, was Kritische Theorie eigentlich ist, wo sich in diesem philosophischen Feld die Frankfurter Schule verorten lässt und welche Stellung Habermas wiederum innerhalb dieser Frankfurter Schule einnimmt. Nach dieser Verortung könnte eine Einführung in seine berühmte Theorie des kommunikativen Handelns folgen, mit der Klärung von Grundbegriffen wie Sprechakt oder Lebenswelt. Im Anschluss daran und auf dieser Basis könnte dann zu seiner Diskursethik übergeleitet werden, abermals mit Arbeit an den Grundbegriffen etc. Danach dasselbe Prinzip im Hinblick auf seine Gesellschaftstheorie, mit der Klärung von Begriffen wie Sozialintegration und Systemintegration. Abschließend dann ein Ausblick auf das gegenwärtige Schaffen seiner Schüler. Dies soll nun nur ein grobes Konzept darstellen, und der jeweilige Dozent oder die jeweilige Dozentin wird selbst wohl am besten beurteilen können, was davon praktikabel ist innerhalb eines Semesters und was nicht. Wenn sich dann auch noch, für diejenigen, die sich vertiefen wollen, ein Dozent oder eine Dozentin bereiterklären würde, ein Hauptseminar in Habermas' im vergangenen Jahr erschienenen Großwerk Auch eine Geschichte der Philosophie zu geben – um so besser!

Vorschlag 2

Aristoteles' Politik

Hier habe ich mir, wie der Titelvorschlag ja schon vermuten lässt, ein Close Reading–Seminar zu der Politik von Aristoteles vorgestellt: Die wichtigsten Textstellen gemeinsam Satz für Satz durcharbeiten, über bedeutende Themen des Buches wie z.B. das politische Lebewesen, die verschiedenen Verfassungsformen, den Idealstaat oder das Verhältnis der Politik zur Ethik diskutieren, um die Studenten in den Besitz der nötigen Werkzeuge zu bringen, damit diese sich die aristotelische Politik-Konzeption in Gänze erschließen können. Aristoteles ist ein sehr bedeutender Philosoph und auch sein politisches Werk hat die Geistesgeschichte stark geprägt. Aber im Vergleich zu bspw. der Nikomachischen Ethik oder diesem oder jenen Buch der Metaphysik wird die Politik relativ selten in Seminaren behandelt. Das ist schade und könnte sich bald schon ändern...

Vorschlag 3

Ein entschiedener Kritiker des Rassismus

Hegel im postkolonialen, interkulturellen und gendertheoretischen Diskurs

In diesem Jahr feiern wir den 250. Geburtstag von G.W.F. Hegel. Im Februar 2020 konnte man den Austausch zweier Gelehrter lesen über die Frage: Warum jetzt Hegel lesen? Judith Butler empfiehlt, „den Blick zurück zu Hegel zu wenden, um nach vorne zu schauen“, denn „Hegels Philosophie erlaubt uns, zu verstehen, wie aus potenziell gewaltsamen Konflikten soziale Bindungen erwachsen, und richtet sich damit an die Gegenwart und unsere Desorientierung“. Butler führt aus, dass es Hegel darum ginge, dass „jeder Angriff auf das eigene Selbst oder das Selbst eines oder einer anderen ein Angriff auf die soziale Bindung ist“. Denn, so Butler, das Leben in Gesellschaften, „in denen wir versuchen, das Leben aller zu erhalten, die ein Teil dieser Gesellschaft sind oder sein sollten“, beruhe auf der Einsicht und Anerkennung in die wechselseitige Abhängigkeit eines fundamentalen

Gleichheitsprinzips. Butler empfiehlt daher die Lektüre der Phänomenologie des Geistes zum Zwecke einer Neuorientierung, die uns befähigt, „die sozialen Werte der Gegenwart vor der Gefahr ihrer Zerstörung zu bewahren“. In der Gegenrede zu diesen Ausführungen kritisiert Klaus Vieweg, dass „Judith Butler den Blick auf Hegels Aktualität zu stark verengt, wenn sie sich auf die Phänomenologie des Geistes beschränkt und dort auf nur wenige Facetten“. Dies näher zu beleuchten und nachzuvollziehen wäre der erste Schritt. Denn „wer die Wissenschaft der Logik, wie Butler, ausspart und ein nachmetaphysisches Zeitalter ausruft, verfehlt den intellektuellen Gehalt dieses Idealismus der Freiheit“. Doch damit der Relektüre nicht genug, empfiehlt uns Vieweg Hegel „als entschiedenen Kritiker des Nationalismus, des Antijudaismus und Rassismus“. Diesen Hegel gilt es heute zu entdecken. Das Seminar überprüft die durch Vieweg und Butler skizzierte Relektüre und erschließt die Hegel-Rezeption in interkulturellen, postkolonialen und gendertheoretischen Diskursen. Des Weiteren wird eine gemeinsame historisch-kritische Quellenanalyse des Hegelschen Werkes zeigen, ob „die Weltgeschichte von Osten nach Westen geht“ und „Europa schlechthin das Ende der Weltgeschichte ist“ (Vorlesung über die Philosophie der Geschichte), ob „der Neger den natürlichen Menschen in seiner ganzen Wildheit und Unbändigkeit darstellt, da nichts an das Menschliche Anklingendes in diesem Charakter zu finden ist“ (ebd.) oder ob „das Schicksal des jüdischen Volkes“ tatsächlich „das Schicksal Macbeths [ist], der aus der Natur selbst trat, sich an fremde Wesen hing und so in ihrem Dienste alles Heilige der menschlichen Natur zertreten und ermordet, von seinen Göttern endlich verlassen und an seinem Glauben selbst zerschmettert werden musste.“ (Der Geist des Christentums und sein Schicksal)

<https://www.zeit.de/2020/08/phaenomenologie-des-geistes-friedrich-hegel-judithbutler/komplettansicht>

<https://www.zeit.de/2020/08/wissenschaft-der-logik-friedrich-hegel-klaus-vieweg>

Vorschlag 4

Einführung in den Poststrukturalismus

Der Begriff „Poststrukturalismus“ bezeichnet ein in der zweiten Hälfte des 20. Jhd. entstandenes Corpus von französischen Texten, die diverse Themen wie Geschichtsphilosophie, Psychoanalyse, Semiotik und Kulturtheorie umfassen. Wegen ihrer machtkritischen Haltung und oft schwerverständlichen Schreibstils erregt diese Strömung Verdacht und wird mit der Behauptung, sie unterminiere abendländische Werte, dämonisiert. Das Seminar soll Studierenden die Möglichkeit bieten, sich mit grundlegenden Texten dieser Strömung auseinanderzusetzen und für sich zu entscheiden, ob solche Vorwürfe ernstzunehmend sind.

(Nicht ausschließlich) mögliche Denker: Derrida, Foucault, Deleuze, Lacan, Baudrillard, Lyotard, Nancy, Barthes, Butler etc.

Vorschlag 5

Karl Jaspers und die Idee der Universität

Eine Institution, die den Namen Universität trägt, ist durch den Namen noch keine Universität.

Karl Jaspers schrieb 1961 zur Idee der Universität: „Für die totale Herrschaft ist Wissenschaft, soweit sie brauchbar ist, ein Machtmittel. Sie ist nicht Moment der Wahrheit, die frei macht. Unter totaler Herrschaft kann es nur Schulungsanstalten für gelernte Arbeiter im weitesten Sinne und für Funktionäre geben.“ In vielfältiger Hinsicht wird angesichts der Klimakatastrophe, der Corona-Katastrophe und „fake news“ auch 2020 deutlich, dass der Grundstein für eine (zukunftsorientierte) Gesellschaft in Bildung und ihrem Begriff davon liegt. Gelegenheit, über unseren Begriff von Bildung und die höheren wissenschaftlichen Anstalten nachzudenken. Auch zu Beginn einer Studienphase lohnt es, sich mit dem eben begonnenen Unterfangen und seiner Institution vertraut zu machen. In welchem Verhältnis stehen Wissenschaft und Machtmittel? Was ist die Rolle der Universität in der Gesellschaft? Wozu studieren wir? Was ist und was sollte Bildung sein? Die Fragen nach der gesellschaftlichen und politischen Rolle der Universität beschäftigten Jaspers über 45 Jahre hinweg. Er legiert die Begriffe Wahrheit, Freiheit und Frieden zu einer Idee der Universität, die politische Freiheit, Demokratie und Humanismus zu ihren zentralen und unverhandelbaren Anliegen macht. Das Seminar gibt Einblicke in historische, politische und begriffliche Zusammenhänge in Jaspers' Werk und reflektiert gegenwärtige Bedingungen und Möglichkeiten von Universität und ihrem Bildungsbegriff. Die Idee der Universität dient als hermeneutisches Schlüsseloch zu einigen Kernbegriffen der Philosophie Jaspers und schließt von zeitgeschichtlichen Kontexten zu gegenwartsphilosophischen Analysen. Das Seminar bietet einen Einstieg und eine Einführung in die Philosophie von Karl Jaspers und seinem Wirken in Heidelberg.

<https://www.zeit.de/1961/30/die-idee-der-universitaet/komplettansicht>

<https://schwabe.ch/9783796535338/schriften-zur-universitaetsidee>

Vorschlag 6

Robert Nozick: Anarchy, State, and Utopia

Nozick veröffentlichte mit „Anarchy, State, and Utopia“ eine „Antwort“ zu John Rawls berühmter „Theory of Justice“. In diesem Werk sucht er eine libertäre Antwort auf die Idee eines starken Sozialstaates. Was darf der Staat und was soll er dürfen? Brauchen wir einen Minimalstaat mit maximaler Eigenverantwortung oder einen Staat, der uns beschützt vor Kapitalismus, Fremdenhass und Krankheiten. Diese Fragen sind in Zeiten von Corona wieder hochaktuell und sollen an Hand dieses Textes oder ähnlichen diskutiert werden. Das Seminar soll die Studierenden zur aktiven Debatte anregen. Es geht um aktuelle und kontroverse Fragen und es soll weniger um Wort für Wort Text-Auslegung gehen, als um direkte und kontroverse Debatten zwischen allen Teilnehmern.

Vorschlag 7

Die Philosophie Schopenhauers (PS)

Die Philosophie in Heidelberg hat offiziell den Schwerpunkt „Deutscher Idealismus“. Dennoch wird Schopenhauer sehr stiefmütterlich behandelt bzw. vielmehr außenvorgelassen. Dabei liefert seine Philosophie interessante Ansätze: So setzt er sich höchst kritisch (teilweise auch polemisch) mit dem deutschen Idealismus auseinander und bleibt doch auch eindeutig Teil desselben. Sehr eigen ist seine Mitleidsethik. Im Rahmen eines Seminars könnte man beispielsweise eine Einführung in seine Erkenntnistheorie und Metaphysik geben (z.B. aus seinem Hauptwerk „Welt als Wille und Vorstellung“ oder, falls besser geeignet, da kürzer und grundlegender/einführender „Über die vierfache Wurzel des Satzes vom zureichenden Grunde“ und/oder „Über den Willen in der Natur), wobei sich auch Vergleiche zu anderen Vertretern des deutschen Idealismus anbieten würden, allen voran Kant, auf den sich Schopenhauer häufig direkt bezieht. Alternativ böte sich auch eine Einführung in seine Mitleidsethik an (z.B. seine Preisschriften „Über die Freiheit des menschlichen Willens“ und „Über die Grundlagen der Moral“). Das genaue Thema soll nicht festgelegt werden, damit das Angebot für mehr Dozenten zugänglich ist, wobei es meiner Meinung nach vor allem interessant wäre, Schopenhauers Idealismus zu betrachten, da sie noch unbekannter ist als seine Mitleidsethik, und das Thema das Seminarangebot in Heidelberg besonders gut ergänzen würde (man hätte einmal einen anderen, für Heidelberg untypischen Autor mit etwas anderer Sichtweise für ein typisches Thema).

Vorschlag 8

Philosophische Methodenlehre: Lektüre (PS)

Dieses Proseminar soll sich zuvörderst an Philosophiestudierende in den ersten Bachelorsemestern richten.

Eine zielgerichtete und systematische Lektüre ist die Grundlage für ein besseres und schnelleres Textverständnis und somit eine Grundlage gelingender Seminardiskussionen und gelingender schriftlicher Arbeiten. Auch wenn die optimale Lesetechnik als individuell und sehr persönlich empfunden werden mag, bildet sie sich oftmals erst über das Studium hinweg aus und kann zu Beginn des Studiums nicht vorausgesetzt werden. Ziel des Seminars ist ein besseres Verständnis von Relevanz, Methodik und zeitlichem Aufwand des Lesens im Philosophiestudium.

Im Seminar soll der philosophische Lektüreprozess systematisch betrachtet, kritisch hinterfragt und mit den Vorstellungen der Teilnehmenden verglichen werden. Drei zentrale Fragestellungen sind dabei:

[1] Welche Lesetechniken gibt es (Cross-Reading etc. / Unterstreichungen / Symbole und Anmerkungen / Zusammenfassung / ...)?

[2] Für welchen Zweck eignet sich welche Lesetechnik (Überblick / Seminarvorbereitung / vertiefendes Verständnis für Vorträge, Seminararbeiten, Abschlussarbeiten / ...)?

[3] Wie viel Zeit nimmt welche Form der Lektüre in etwa ein und wie lässt sich daraus ein gutes Zeitmanagement für den Studienalltag ableiten?

Diese Fragen sollen an konkreten Beispielen aus dezidiert unterschiedlichen Epochen und Schulen der Philosophiegeschichte herausgearbeitet werden. Das Seminar soll also nicht im Lichte eines bestimmten Forschungsthemas der Philosophiegeschichte stehen. Erwartet werden die Vorbereitung und Präsentation der Lesetechniken durch die Lehrperson und eine gezielte Einbindung der

Studierenden in die Fragen der Anwendung. So sollen außerdem die folgenden beiden Fragestellungen überblickhaft einbezogen werden:

[4] Aus welchen Elementen können Argumentationsgänge aufgebaut sein und als solche schnell erkannt werden (Gegenbeispiele / Rückgriff auf geteilte Voraussetzungen / Begriffsanalyse / ...)?

[5] Eignen sich bestimmte Lesetechniken besonders für bestimmte Epochen oder Schulen?

[6] Wie kann mit Ungereimtheiten in Texten umgegangen werden und wie können Kritik und Interpretationen angemessen geäußert werden?

Mögliche Literaturgrundlage:

Rosenberg, Jay F. (2009): Philosophieren. Ein Handbuch für Anfänger, Übers. von Brigitte Flickinger, Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann.

Literaturempfehlung: Reihe: Legenda, Stuttgart: frommann-holzboog.

Vorschlag 9

Einführung in die feministische Philosophie

Ein Proseminar, welches die verschiedenen Facetten der feministischen Philosophie beleuchtet, die sich durch viele Jahrhunderte und verschiedene Denkrichtungen ziehen. Dabei kann ebenfalls der Frage nachgegangen werden, weshalb zahlreiche Schriften von Philosophinnen nicht Teil des Diskurses sind, obwohl es bedeutende Werke, spannende Gedankengänge und Einflüsse auf kanonisierte Philosophen gibt. Als Literatur könnte sich dafür anbieten:

Meyer, Ursula I. 1992. Einführung in die feministische Philosophie. Bd. 1. Philosophinnen. Aachen: ein-Fach-Verl. Nagl-Docekal, Herta, Hrsg. 1990.

Feministische Philosophie. Bd. 4. Wiener Reihe. Wien [u.a.]: Oldenbourg. Fricker, Miranda, Hrsg. 2000.

The Cambridge Companion to Feminism in Philosophy. 1. Aufl. Cambridge Companions. Cambridge [u.a.]: Cambridge Univ. Press.

Vorschlag 10

Einführung in Frauen der Philosophiegeschichte

Ein Proseminar, welches sich Texten von weiblichen Philosophinnen aus der Antike bis zur Postmoderne widmet. Bewusst sollen dabei auch Texte gelesen werden, die sich nicht auf feministische Thematiken beziehen und in „frauenuntypischen“ Bereichen zu finden sind. Auch hier kann der Frage nachgegangen werden, weshalb zahlreiche Schriften von Philosophinnen nicht Teil des Diskurses sind, obwohl es bedeutende Werke, spannende Gedankengänge und Einflüsse auf kanonisierte Philosophen gibt. Als Literatur könnte sich dafür anbieten:

Rullmann, Marit, Hrsg. 1993. Von der Antike bis zur Aufklärung. 1. Aufl. Bd. [1]. Philosophinnen. Zürich: Ed. Ebersbach im eFeF-Verl. Rullmann, Marit, Hrsg. 1995.

Von der Romantik bis zur Moderne. Bd. 2. Philosophinnen. Zürich: Ed. Ebersbach im eFeF-Verl. Hagenruber, Ruth, Hrsg. 1998.

Klassische philosophische Texte von Frauen. dtv ; 30652. München: Deutscher Taschenbuch-Verl. Cecile T. Tougas, Sara Ebenrick, Hrsg.

2000. Presenting Women Philosophers. Philadelphia: Temple University Press.

Vorschlag 11

Immanuel Kant: Kritik der Urteilskraft

Die dritte der drei Kritiken – neben der der reinen und der der praktischen Vernunft. Letztere werden sehr häufig, nämlich fast jedes Semester, unterrichtet, was bei der KdU nicht der Fall ist. Das einzige Proseminar, das dazu in den Vorlesungsverzeichnissen der letzten 10 Jahre aufscheint, war 2015 zum 1. Teil (daneben gab es hin und wieder ein Hauptseminar, vornehmlich zum 2. Teil, sowie einen Lektürekurs und einen Vortrag).

Sie ist eingeteilt in:

Kritik der ästhetischen Urteilskraft

Analytik derselben

Dialektik derselben

Kritik der teleologischen Urteilskraft

Analytik derselben

Dialektik derselben

Methodenlehre derselben

Der gesamte Text wäre für ein Proseminar natürlich zu umfangreich. Aber man könnte sich ja einen der beiden Teile aussuchen und sich dann auf einen der Unterpunkte konzentrieren, wie es aus demselben Grund auch in den Proseminaren zu den anderen beiden Kritiken gehandhabt wird.

Vorschlag 12

Einführung in afrikanische Philosophie

Das Seminar gibt den Studierenden einen Überblick über historische afrikanische Philosophie und diskutiert ihre moderne Interpretation (bspw. hinsichtlich ihres Status als Philosophie, in ihrem Verhältnis zur westlichen Philosophie und hinsichtlich moderner afrikanischer Philosophen, die sich auf eine afrikanische Tradition berufen). Dabei könnten chronologisch zum Beispiel die Maximen des Ptahhotep, Kocc Barma Fall, Yacob Zera und Walda Heywat, der Einfluss der islamischen Philosophie in Afrika, die moderne Ethnophilosophie, Mubabinge Bilolos oder Achille Mbembes Arbeiten betrachtet werden.

Vorschlag 13

Die Quine-Carnap Debatte (PS für fortgeschrittene Studierende o. HS)

Willard Quine und Rudolf Carnap lernten sich 1933 in Prag kennen. In nur wenigen Tagen gemeinsamer Diskussionen entwickelte sich eine enge Freundschaft zwischen beiden Männern, die bis zu Carnaps Tod im Jahr 1970 andauern sollte. Diese Freundschaft galt aber keineswegs immer im Philosophischen. So entbrannte in den späten vierziger Jahren eine hitzige Debatte zwischen beiden, im Rahmen dessen sie vor allem die analytisch-synthetisch-Unterscheidung und die Rechtfertigung der Ontologie diskutierten. Diese Diskussion, der Quine als ihr Sieger gilt, ist eine der Wendepunkte der analytischen Philosophie und beeinflusst bis heute diverse philosophische Bereiche, darunter

neben der analytischen Philosophie und der Wissenschaftsphilosophie auch die zeitgenössische Metaphysik. In diesem Seminar sollten mindestens „On What There Is“ (Quine), „Empiricism, Semantics, and Ontology“ (Carnap) und „Two Dogmas of Empiricism“ (Quine) gelesen werden. Die Auseinandersetzung kann mit verschiedenen Artikeln beider Philosophen, sowie Briefen aus ihrem langjährigen privaten Briefwechsel ergänzt werden.

Vorschlag 14

Clara Zetkin und die Frauenfrage

In diesem Seminar soll es um die Werke von Clara Zetkin und die Frage der Emanzipation von Frauen gehen.

Es sollen Werke wie z.B. Die Frauenfrage der Gegenwart oder Die Geschichte der Proletarischen Frauenbewegung behandelt werden. Dabei können natürlich auch immer moderne Konzepte von Feminismus diskutiert werden, und auch andere Autorinnen herangezogen werden.

Dieses Thema ist wichtig da praktisch keine Philosophinnen am Seminar behandelt werden, wir keine Professorin jemals am Seminar hatten, und es generell Probleme mit der Gleichberechtigung am Seminar gibt, und so ein Seminar evtl. einen positiven Anstoß liefern könnte.

Vorschlag 15

Eine Einführung in die Ideologietheorie (PS/HS)

In diesem Seminar wird der Ideologiebegriff nach Marx und Eagleton geklärt und mit Eagleton und Rehmann die historische Entstehung der Ideologie dargestellt. Diese Einführung führt uns durch die Ideologietheorien unterschiedlicher Epochen und Autoren, um das von der Postmoderne ausgerufenen „Ende der Ideologie“ zu widerlegen. Eagleton beweist, wie jede Weltanschauung – und damit auch die postmoderne und poststrukturalistische – eine Form der Ideologie ist. Die Auseinandersetzung wird ergänzt durch Reichs „Die Ideologie als materielle Gewalt“ in seinem Buch „Die Massenpsychologie des Faschismus“.

Die Thematik wird umso relevanter in einer Zeit, in der die postmoderne Ideologie der nicht-Ideologie so hegemonial geworden ist, dass die Linke der Verbreitung rechter Ideologie nichts wirksames mehr entgegenzusetzen hat.

Vorschlag 16

Philosophie der Praxis (PS/HS)

Die Philosophie der Praxis wurde von Antonio Gramsci in Ausarbeitung der Marx'schen Feuerbachthesen entwickelt. Seine wesentliche Idee ist, dass Philosophie von allen Menschen betrieben wird: „Alle Menschen sind Intellektuelle“. Er radikalisiert damit die Aufhebung des Unterschieds zwischen geistiger und körperlicher Arbeit, wie Marx und Engels ihn anstreben. Damit lehnt er nicht die klassische Philosophie und die Erkenntnisse großer Philosophen ab. Er verankert sie vielmehr im alltäglichen praktischen Leben und Handeln der Menschen. Gramsci beruft sich dabei auf Labriola und auf Marx Übertragung des kantischen kategorischen Imperativs in den praktischen Imperativ, „alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes Wesen ist“

Gramsci verfasste den Großteil seiner Schriften, so auch diejenigen zur Philosophie der Praxis, im Gefängnis als Notizen für eine spätere Ausführung, zu der es nie kam, da er an den gesundheitlichen Folgen seiner Haft starb. Aus diesem Grund wird im Seminar neben der Originalliteratur Bezug genommen auf verschiedene Auslegungen und Weiterführungen seiner Theorie wie durch Domenico Losurdo, W. F. Haug, Eric Hobsbawm und Terry Eagleton.

Vorschlag 17

Einführung in die Kritik der Politischen Ökonomie

In diesem Seminar soll es um die Marxsche Kritik der Politischen Ökonomie gehen anhand von Werken wie dem Kapital oder z.B. den Ökonomisch Philosophischen Manuskripten. Der Fokus politisch ist dabei das es keine unpolitische Ökonomie gibt, da Ökonomie immer etwas ist das nicht rein empirisch Wissenschaftlich ist, sondern auch Philosophisch, Historisch und Politisch. In anbetracht der immer mehr zunehmenden Krisen und der Lösungen die einem Häufig als unausweichlich dargestellt werden ist dieses Seminar sehr relevant. Es soll auch bezug auf moderne Werke genommen werden besonders Einführende moderne Werke. Der Fokus soll auf dem ersten Band des Kapitals liegen.

Vorschlag 18

Ein Seminar zur indischen Philosophie.

Östliche Philosophie ist in Heidelberg kategorisch unterrepräsentiert. Trotzdem ist insbesondere die indische Philosophie auch für die westliche Tradition äußerst relevant. Aufgrund der vom Westen weitgehend unabhängigen Entwicklungsgeschichte und dem besonderen Verhältnis von Philosophie und Religion bietet die indische Philosophie eine Herangehensweise an bekannte Themen, die in westlicher Literatur nicht zu finden ist. Da aufgrund von Sprachbarrieren nicht viele Lehrenden sich zutrauen, ein Seminar in diesem Themenbereich zu halten, kann es sinnvoll sein, die Ausschreibung sehr offen zu lassen. Im Folgenden sind trotzdem drei Beispiele in welche Richtung ein solches Seminar gehen kann:

Einführung in die indische Philosophie - Ein allgemeiner Einblick in die Entstehung der indischen Philosophie und Überblick über deren Entwicklung.

Logik in der indischen Philosophie -Die Geschichte der Logik begann in Indien schon vor Platon wahrscheinlich im 6. Jahrhundert v.Chr. Weitgehend ohne westliche Einflüsse haben indische Philosophen ein logisches System entwickelt, das der noch heute verbreiteten philosophischen Logik in vielen Punkten ähnelt. Da die heutige mathematische und philosophische Logik klar auf Grundlagen von Aristoteles aufbaut, bietet ein solches Seminar nicht nur Einblicke in die Geschichte und Methoden der indischen Philosophie, sondern auch ein vertieftes Verständnis von philosophischer Logik.

Die Nicht-Selbst-Tradition im Buddhismus - Die Lehre von annata bezeichnet die im Buddhismus verbreitete Vorstellung, dass die geläufige Vorstellung von personaler Identität eine Illusion ist und keine Existenz ein festes Selbst hat. Sie steht klar gegen dualistische Theorien, reduziert das Ich aber auch nicht auf seine physischen Eigenschaften, sondern geht einen dritten Weg der Einheit des Ichs mit der allumgebenden Natur.